

Schönheiten der Alpenstrassen

Autor(en): **W.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **2 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780010>

Nutzungsbedingungen

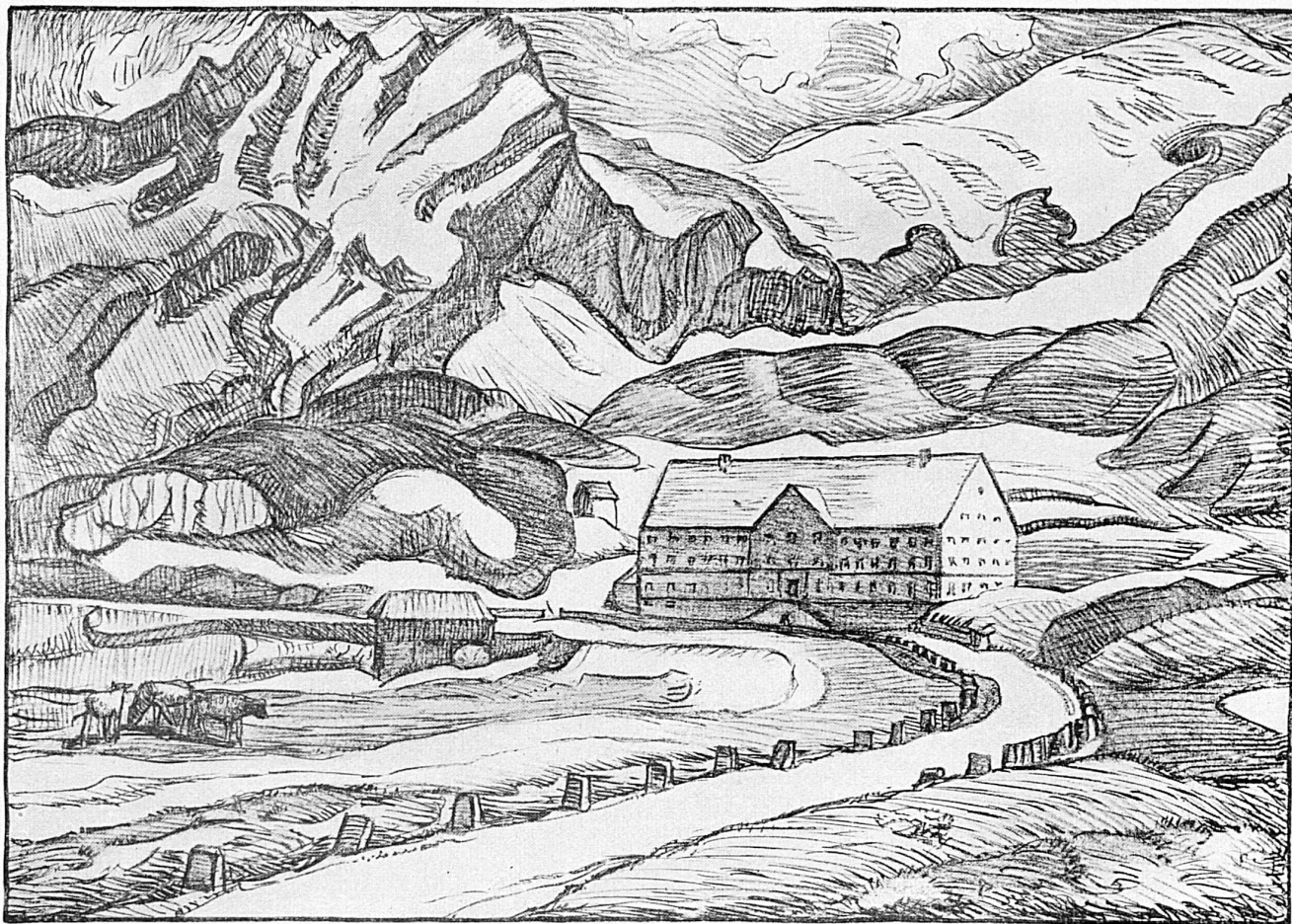
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Simplon, Hospiz mit Wasenhorn und Monte Leone

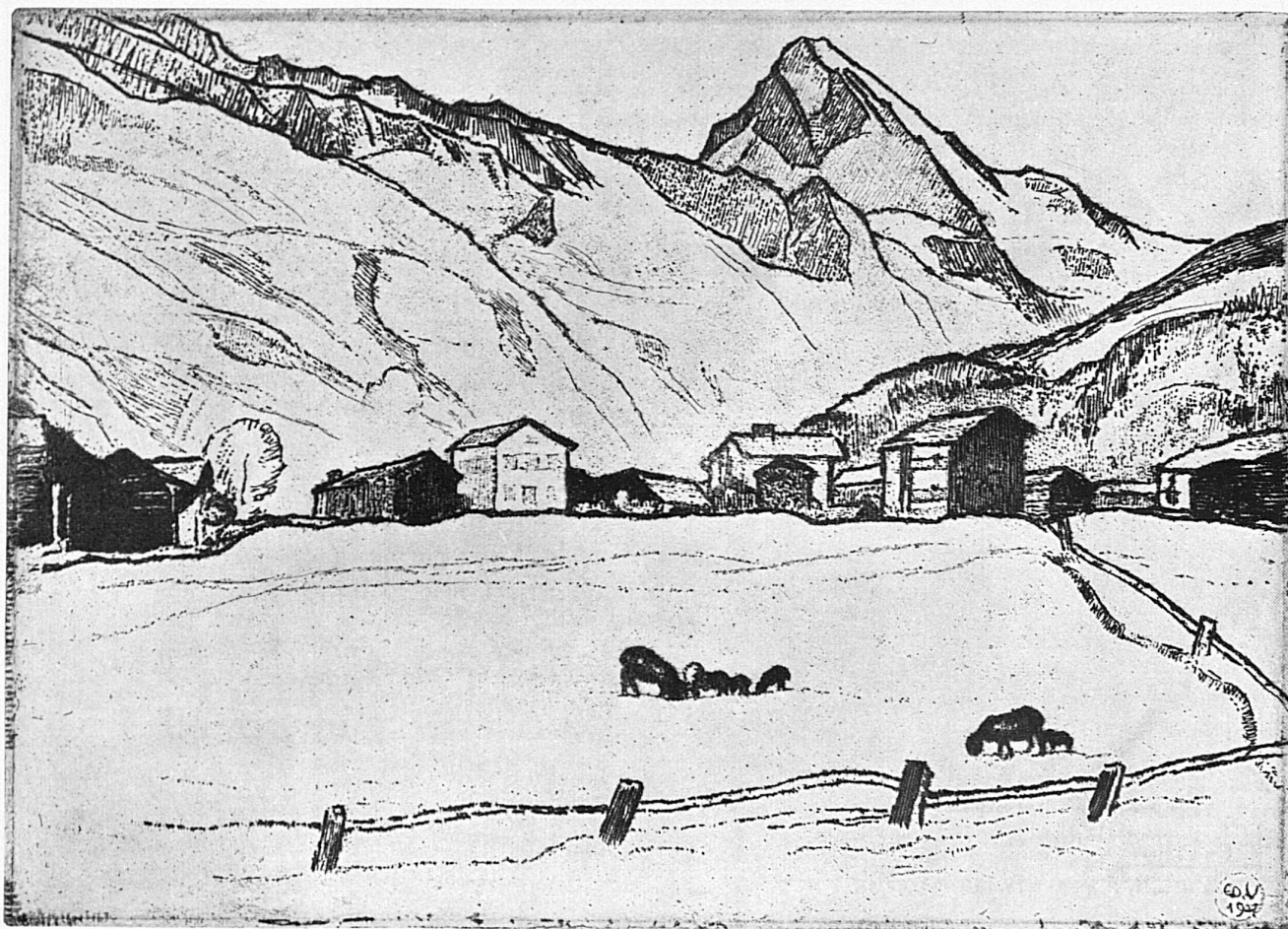
Originallithographie von P. Burckhardt. Aus der Sammlung schweizerischer Graphik: «Schönheiten der Alpenstrassen», herausgegeben von der Eidg. Postverwaltung

SCHÖNHEITEN DER ALPENSTRASSEN

Wer dürfte sich unterfangen, all die Paare von frischen oder müden Füßen zu zählen, die schon über unsere Passhöhen gewandert sind? Wer die Lungen, die tief aufatmeten in elastischer Gebirgsluft und die an der obersten Wegkehre, wo sich der Blick ins jenseitige Tal erschliesst, ihre verjüngte Kraft in einem hellen Jauchzer verströmten? Und wer vor allem wollte die Augen alle nennen, die blank und rege umherschweiften und den Reichtum der grossen Gebirgswelt in ihrem kleinen Runde sich spiegeln liessen? Von tausenden von Wanderern wüsste so eine Alpenstrasse zu erzählen, von altrömischen Kriegerschuhen und braunen Punierfüßen so gut wie von den eiligen Gummireifen der Neuzeit. Viel mehr als im Unterland hat hier die Strasse noch ihren uralten Sinn bewahrt, Wanderstrecke zu fernen Zielen zu sein, und ihren ewig-menschlichen Inhalt von frohem Wegmut, saurem Schweiss und erquickender Rast. Was bedeutet hier nicht noch heute ein Brunnen am Strassenrand, ein schattiges Dach aus Laub oder eines aus Ziegeln, und was bedeutet nicht einer der weiten, hohen, herrlichen Blicke über Fels, Schnee, Weide und Tal! Und wenn man erst von den Pilgern anfangen wollte, die über die Alpen romwärts wanderten, oder von den feder- und lappengeschmückten Kriegerern der Renaissance, die in die Lombardei nach Gold und Blut auszogen! —

Doch still davon. Denn nicht eine Geschichte unserer Alpenstrassen gilt es hier zu schreiben, sondern nur die Würdigung eines wundervollen Mappenwerks, dessen Blätter vielbegangene oder verschwiegene Stätten an unsern Pässen im Bilde festhalten. Jedes dieser Kunstblätter ist aber von einer so herzlichen Anteilnahme am ewig jungen Wanderertum und an der Gebirgsschönheit erfüllt, dass man unwillkürlich ins Nachsinnen über die tausend alten und neuen Gebirgsfahrten gerät.

«Schönheiten der Alpenstrassen. Eine Auswahl schweizerischer Graphik» heisst das gross angelegte Mappenwerk, als dessen Herausgeberin die schweizerische Oberpostdirektion Bern zeichnet. Es liegt in drei gesonderten Teilen vor, von denen der erste die Landschaften von Col du Pillon, Les Mosses, St. Bernhard, Val d'Anniviers, Val d'Hérens und Simplon darstellt, und zwar in Holzschnitt, Radierung und Originallithographie. Die Namen der Künstler sind G. François, Edm. Bille, Ed. Vallet und P. Burckhardt. Vorangestellt ist ein Vorwort in vier Sprachen — man rechnet mit viel ausländischen Lesern und Betrachtern. Wer aber alle vier Sprachen auf einmal versteht, der wird mit grösstem Vergnügen jeden der vier Abschnitte lesen. Es ist nämlich ein erlauchtes Dichterkleeblatt, das man da findet. Über der deutschen Einführung steht der Name, der uns gegenwärtig vor allem teuer ist: *Heinrich Fe-*



Val d'Hérens, les Haudères et la Dent Blanche

Eau forte de Ed. Vallet. Planche de la collection d'œuvres graphiques suisses «Les beautés des routes alpêtres», éditée par l'administration des postes fédérales

derer. Schlicht und seelenvoll erzählt er vom Sinne der Paßstrasse, die Höhe mit Tiefe verbindet und dem Wanderer einen umfassenderen Weltblick schenkt, als der Gipfelheld ihn empfängt. «Ich kenne sie alle von Jugend auf, aber bin daran nie satt geworden...» — Als zweiter erzählt Robert de Traz voll Geist und Schwung ein fesselndes Intermezzo aus Gletsch — «Bonheur de parvenir au sommet, de découvrir enfin le pays longtemps caché. Là-bas, se dit-on, on m'attend peut-être...» Dann Francesco Chiesa in wohlklingendem Italienisch und als Englisch-Sprechender John Knittel, der kluge, weitherzige Mann von Welt. Wahrlich eine Vier, die dem Gedanken der Vielsprachigkeit und Beweglichkeit des Fremdenländchens gewichtige Grösse zu geben vermag. — Und dann die Bilder selber. G. François verleugnet auch in der Landschaftzeichnung die weiche Duftigkeit und Süsse nicht, die sonst seiner Malerei eigen ist. Seine Tannen und Alphütten stehen wie traumumfangen auf zartem Grund, und die hohen Silhouetten des Horizontes verschweben in mildem Luftschimmer. — Dann Edmond Bille mit zwei Holzschnitten von herrlicher Kraft und vollplastischer Rundung. Hier wuchten die Felsen und ballen sich die Wolken wie von Fäusten gehämmert. Darauf Eduard Vallet mit der luftigen, klaren Weite von mächtigen Talkesseln und stark gewellten Hängen, in deren Falten sich kleine Hütten und ein Kirchlein ducken. — Den Schluss macht Paul Burckhardt mit Lithographien vom Simplon voll energiegeladener Bewegtheit. Hier schwingen die Kurven leidenschaftlich auf und ab, und die

ganze Landschaftsbildung scheint noch in schöpferischem Flusse begriffen zu sein.

In der zweiten Folge findet man Grimsel-, Furka- und Gotthardlandschaften. Da entfaltet C. Amiet die Pracht von samtdunkeln Gründen, auf denen hell besonnte Rasenstücke blendend aufleuchten; oder ein Bergbach verspritzt seinen Reichtum in weisssglühendem Gischt. Ein gewaltiges Spiel von Sonne und Schatten, von schwerer Feuchte und durchwärmter Helligkeit, von Abgrund und Höhe wirkt sich aus. — Max Böhlen gibt steinübersäte Rhone- und Reusslandschaften in scharfer zeichnerischer Umschreibung, und Herold Howald schliesst die Mappe mit zwei fein durchmodellierten Radierungen. — Die dritte Folge umfasst Ansichten vom Klausen, die H. B. Wieland mit bewährtem Schliche vorträgt, vom San Bernardino, dem A. H. Pellegrini und Viktor Surbek scharfe Pointierung geben, und von der Maloja, wo Giovanni Giacometti sich auskennt wie kein zweiter. —

‡ Das ganze Werk darf als grossartige, wohlgelungene Leistung bezeichnet werden. Die schweizerische Graphik erweist sich darin als ungemein ausdrucksfähig und vielseitig. Überall ist starkes persönliches Leben, individuelle Gestaltung, und doch erscheint das Ganze durch seinen sachlichen, das Allgemeingültige suchenden Geist als eine wirkliche Einheit. Eine Manifestation schweizerischer Landschaftskunst, die sich über die Grenzen unseres Landes hinaus wohl sehen lassen darf. Und ein Besitz an vertrauter heimatlicher Schönheit und Poesie, wie man ihrer niemals müde wird. Dr. W. A.